

SML essentials

09 Asset Management in der Schweiz

Regina Anhorn
Peter Meier
Alexander Schaier

INHALT

| | |
|--|----|
| Grundlagen Was ist Asset Management? | 05 |
| Anlageprozess Asset-Klassen, Lösungsansätze, Anlagestile | 11 |
| Globaler Markt Asset Management im globalen Umfeld | 23 |
| Illustration Asset Management in der Schweiz | 28 |
| Asset Management in der Schweiz Wirtschaftsstandort, Wertschöpfung, Anbieter und Investoren | 33 |
| Herausforderungen Zukunftshürden für das Schweizer Asset Management | 45 |
| Asset Management im Wandel Fintech und Wandel im Berufsbild | 53 |
| Ausblick | 60 |
| Über die Autoren | 62 |
| Quellenverzeichnis | 64 |



Fallstudie – Musterlösungen unter
www.zhaw.ch/sml/essentials



Glossar



Hintergrund



Interview



Normen



Wissens-Check



Wissensziel



Zusammenfassung

EDITORIAL

ASSET MANAGEMENT IN DER SCHWEIZ

Liebe Leserinnen und Leser | Das Schweizer Private Wealth Management belegt bei der grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung weltweit den ersten Platz, kam jedoch in den vergangenen Jahren stark unter Druck. Die Schweizerische Bankiervereinigung und die Swiss Funds & Asset Management Association (SFAMA) lancierten deshalb im Jahr 2012 die Asset-Management-Initiative¹, um den Schweizer Finanzplatz besser zu diversifizieren und die Abhängigkeit zum dominierenden Private Banking zu reduzieren.

2016 hat eine grossangelegte Umfrage² unter dem Patronat der SFAMA ergeben, dass in der Schweiz Vermögen von geschätzten 1,2 Billionen Franken diskretionär verwaltet werden. Fast 70 Prozent dieser Mandate entfallen auf institutionelle Kunden. Ausländische Investoren repräsentieren mit 30 Prozent ebenfalls einen bedeutenden Anteil. Die befragten Institute gaben zudem an, kollektive Kapitalanlagen ausländischen Rechts in Höhe von 320 Milliarden Franken in der Schweiz zu verwalten. Dazu kommen mehr als 700 Milliarden Franken in kollektiven Kapitalanlagen nach Schweizer Recht. Somit lässt sich schlussfolgern, dass sich das Gesamttotal des Schweizer Verwaltungsmarkts beider Produktgruppen auf deutlich über zwei Billionen Franken beläuft. Damit nimmt die Schweiz in Europa eine führende Stellung ein. Diese Zahl übersteigt auch die von Schweizer Pensionskassen verwalteten Vermögen deutlich und unterstreicht damit die Bedeutung des Schweizer Asset Managements im Bereich der Mandatsverwaltung.

In der vorliegenden Lektüre werden die wichtigsten Charakteristiken des Asset Managements kurz zusammengefasst und ein Überblick über die grössten Chancen und Herausforderungen gegeben. Im Vordergrund steht dabei die inländische Perspektive. Wir zeigen auch globale Zusammenhänge auf und nehmen entsprechende Vergleiche vor. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.



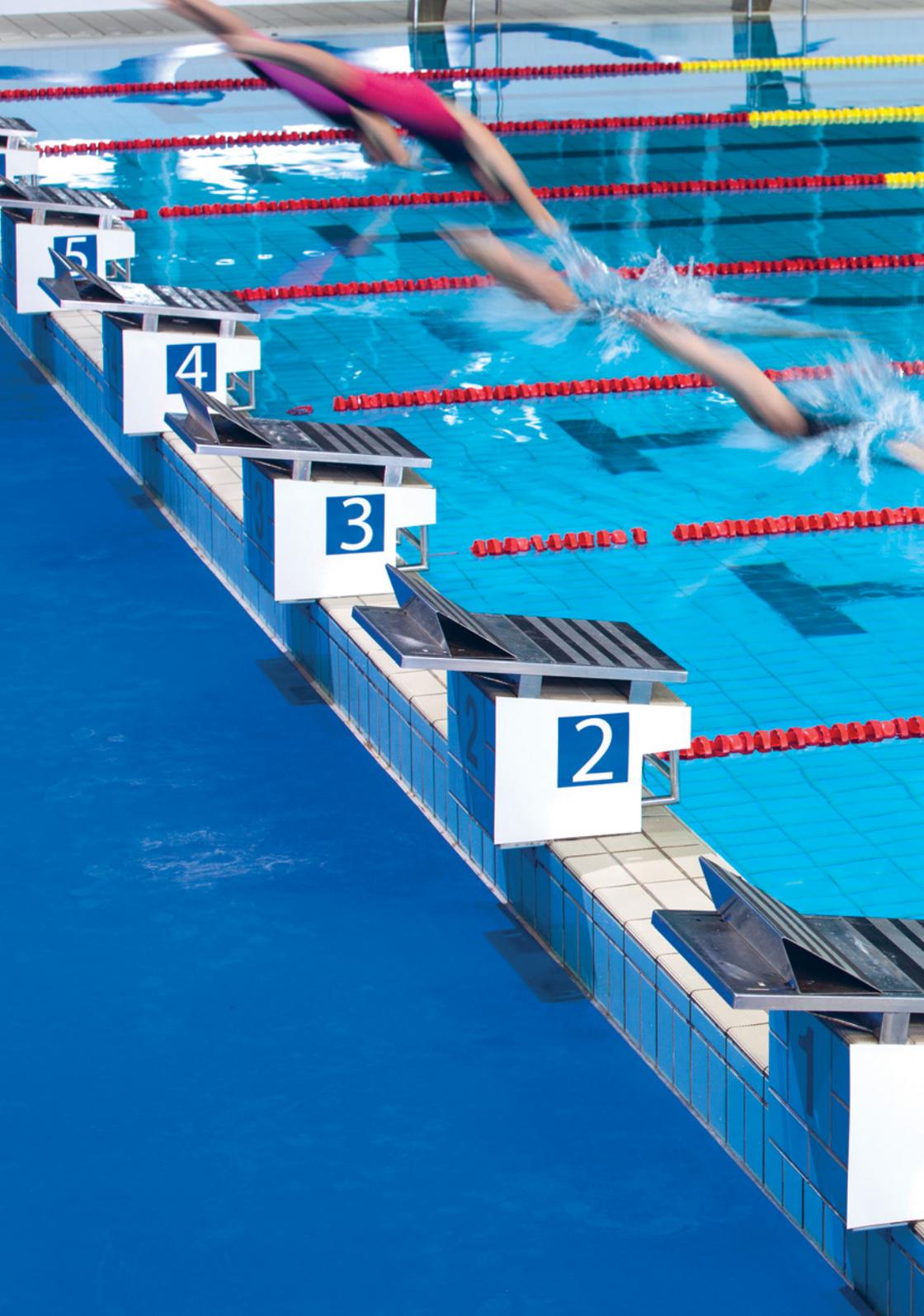
**Regina
Anhorn**



**Prof. Dr. Peter
Meier**



**Alexander
Schaier**



5

4

3

2

1

GRUNDLAGEN

WAS IST ASSET MANAGEMENT?

Asset Management ist eine spezialisierte Vermögensverwaltung mit Fokus auf Anlagemethoden und -prozesse, um für Kunden nachhaltig Mehrwert zu erzielen. Die Dienstleistung wird von qualifizierten Vermögensverwaltern und Banken sowohl für institutionelle als auch private Kunden angeboten. Basis bilden Vermögensverwaltungsmandate sowie Fonds, Stiftungen oder Investmentgesellschaften.

Die European Fund and Asset Management Association (EFAMA) konkretisiert³, dass mit 74 Prozent ein Grossteil der verwalteten Vermögen im europäischen Asset Management auf institutionelle Kunden entfällt. Privatkunden spielen damit eine untergeordnete Rolle. Des Weiteren weist die Industrie eine hohe Wettbewerbsintensität auf. Andererseits bietet das Asset Management den Vorteil, dass im Vergleich zu anderen Finanzdienstleistungen weniger Kapital notwendig ist, da die Dienstleistungen nicht als Bilanzgeschäft klassifiziert werden und damit weniger System- und Reputationsrisiken bergen.⁴

Das Asset Management in der Schweiz repräsentiert einen wichtigen Baustein für institutionelle Investoren.

Dazu gehören vor allem:

- Pensionskassen
- Versicherungen
- Banken
- Staatsfonds
- Stiftungen, Hilfswerke
- Family Offices

Sie alle verwalten grosse Vermögensbestände. Wie alle Investoren können sie entscheiden, ob sie dies selber tun oder ob sie **diskretionäre Mandate** vergeben. Darunter versteht man die Vereinbarung eines Kunden mit seinem Vermögensverwalter, die Assets oder Teile davon zu verwalten und Aufträge eigenständig nach definierten Regeln und einem vorgegebenem Risikoprofil auszuführen.



Wissensziel

Im Detail lernen Sie:

- was unter Asset Management verstanden wird;
- was Asset Management vom Private Wealth Management unterscheidet;
- wie die Wertschöpfungskette im Asset Management aussieht;
- welche Rolle das Asset Management für den Schweizer Finanzplatz spielt;
- inwiefern institutionelle Investoren eine besondere Bedeutung haben;
- welche Rolle diskretionäre Mandate spielen.

Überblick der Asset-Management-Industrie im Finanzsystem

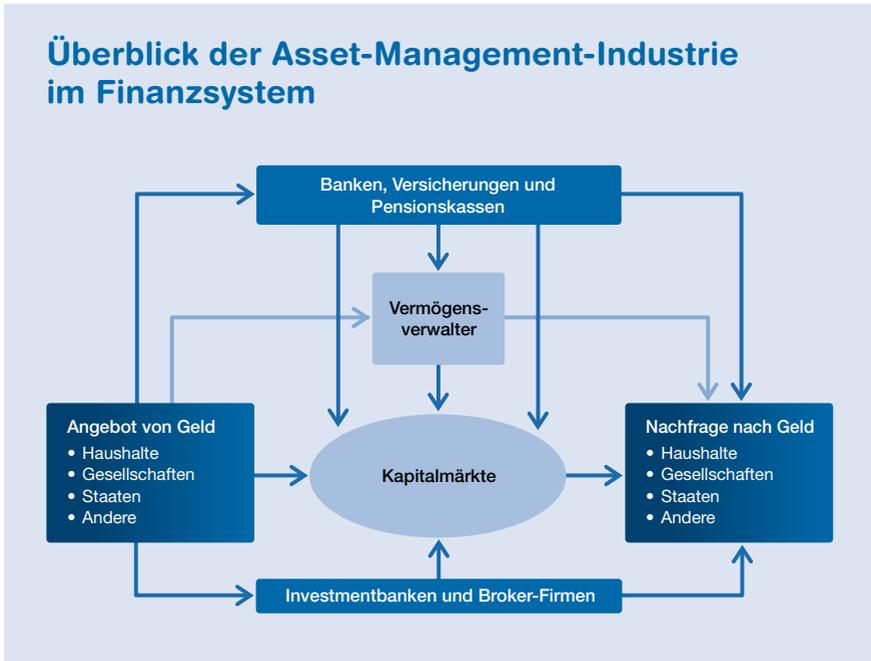


Abb. 1: Überblick der Asset-Management-Industrie im Finanzsystem, in Anlehnung an European Fund and Asset Management Association, 2015, S. 6.

Teil des Wealth Managements

Das Asset Management repräsentiert einen wesentlichen Bestandteil des Wealth Managements. Im Gegensatz zum Private Wealth Management steht jedoch nicht die Kundenbetreuung im Zentrum, sondern vielmehr eine eigenständige Betreuung im Auftrag des Investors. Demgegenüber wird unter Private Wealth Management eine umfassende Dienstleistung für vermögende Kunden verstanden, die neben Anlageberatung und Vermögensverwaltung ergänzende Aktivitäten wie Nachfolge- und Steuerberatung, Vorsorgeplanung sowie Immobilienberatung beinhaltet. Es ist allerdings zu beachten, dass diese Begriffe im angelsächsischen Raum anders verwendet werden als in der Schweiz.

Wichtiger ökonomischer Faktor

Die Asset-Management-Industrie spielt eine zentrale Rolle in der Schweizer Volkswirtschaft. Asset Manager verwalten die Ersparnisse und Pensionsvermögen von Millionen Personen. Indem sie in Unternehmen investieren, sorgen sie auch dafür, dass Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen werden. Sie erbringen wichtige Dienstleistungen für Privat- und Retailkunden und benutzen die gleiche Infrastruktur. Der Service umfasst die Suche nach Rendite, Risikomanagement und Administration, wobei die Investoren die Risiken weitgehend selber tragen müssen.

Komplette Wertschöpfungskette über alle Asset-Klassen

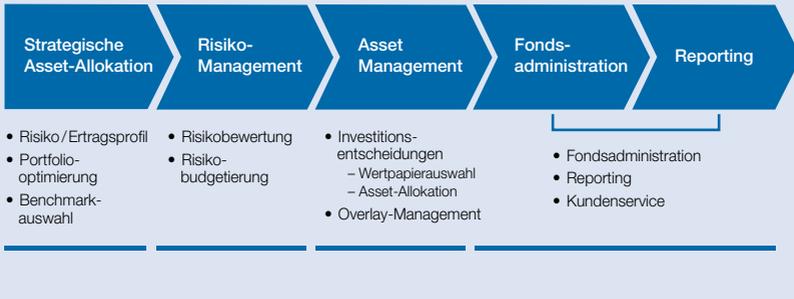


Abb. 2: Wertschöpfungskette im Asset Management.

Asset Management soll wichtiges Standbein im Schweizer Finanzsektor werden | Der Begriff «Asset Management» bezeichnet im Wesentlichen die Vermögensverwaltung für professionelle Investoren. Diese Dienstleistung wird sowohl institutionellen (Pensionskassen, Versicherungen etc.) als auch privaten Investoren angeboten. Abbildung 1 verschafft einen Überblick zur Etablierung der Asset-Management-Industrie im Finanzsystem. Als werttreibende Funktionen im Asset Management können die Fondsentwicklung, der Fondsvertrieb und das Fondsmanagement definiert werden (Abbildung 2).

In der Schweiz soll das Asset Management als wichtiges Standbein des schweizerischen Finanzsektors etabliert werden. Schweizer Pensionskassen sind in den nächsten Jahren die bedeutendsten Nachfrager nach Asset-Management-Dienstleistungen, dies im Unterschied zum Beispiel zu Deutschland, wo den Vorsorgeeinrichtungen eine weniger grosse Bedeutung zukommt. Wichtig zu wissen ist auch, dass in der Schweiz die Banken neben internationalen Anbietern die grössten Asset Manager repräsentieren.

Deshalb haben die Arbeitsgruppe «Berufliche Vorsorge» des Steuerungs-ausschusses Asset Management sowie die Asset-Management-Plattform Schweiz eine Studie erarbeitet, welche die Optimierungsmöglichkeiten in der Anlage-strategie der Schweizer Pensionskassen aufzeigt. Die Kernfrage ist dabei: Wie können höhere Renditen bei gleichbleibendem Risiko erzielt werden? Themati-siert wird insbesondere das Investieren in alternative Anlageklassen.

Die Studie fordert eine Anpassung der Anlagerichtlinien um das Aufbrechen bis-heriger Anlagemuster zu erleichtern. Zudem sollte die prozentuale Beschränkung der Kategorien erweitert werden. Gefordert wird auch, dass Pensionskassen